

Von der Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen

NxZ

Von Namina

Jeder kann den Schmerz bemeistern, nur der nicht, der ihn fühlt

Jeder kann den Schmerz bemeistern, nur der nicht, der ihn fühlt.
- Shakespeare

Das Leben war immens einfacher, seitdem sich der Schwertkämpfer dazu entschlossen hatte, von nun an die Dinge hinzunehmen. Egal mit welchem körperlichen oder psychischen Schmerz, mit welcher Niederlage und welchem Unheil er es auch zu tun hatte - von dem Tag an, als seine beste Freundin zu Grabe getragen worden war schwor er sich, allen Widrigkeiten zu trotzen und stets hoch erhobenen Hauptes seinen Weg zu verfolgen. Sich zu beschweren war nicht sein Stil und brachte letzten Endes auch nichts, das wusste Zorro.

Nach jenem einfachen Prinzip verfuhr er auch bei Nami, für die er seit geraumer Zeit seltsame Gefühle hegte. Er wollte es nicht Liebe oder Zuneigung nennen, er erkannte nur früh genug, dass sich bei Missachtung seines Grundsatzes vermutlich schreckliche Dinge ergeben würden. Er sah sie nur einige Zentimeter neben sich stehen, ihr wunderschönes Gesicht glänzte im Schein des mitternächtlichen Mondes und als ihm warm ums Herz wurde, verfluchte er sie in Gedanken.

Zuvor...

Ihre Hände packten ihn sanft an einer Schulter, um sie vorsichtig zu schütteln.

"Nun wach schon auf, Schlafmütze!", flüsterte Nami, doch an ihrem Ton konnte man erkennen, dass Zorros Alternativen begrenzt waren. Als er sein gesundes Auge aufschlug, war er vorerst irritiert, denn er war es gewohnt zu Tageszeiten geweckt zu werden, in denen die Sonne ihren Zenit schon erreicht beziehungsweise lange überschritten hatte. Als er jedoch nun aus seiner tristen Traumwelt erwachte, lag das Zimmer im Dunkeln. Nur schemenhaft konnte er die Schlafkojen der anderen ausmachen, die allesamt leer zu sein schienen.

"Was ist denn..."

Noch ehe er die Frage stellen konnte, antwortete Nami: "Es ist soweit."

Bevor sich der junge Mann noch wundern konnte, wieso ihm seine Kollegin mit solch Sanftmut begegnete, wurde er sich ihrer Worte und der Tatsache, warum er sie

mitte in der Nacht weckte, klar. Nickend erhob er sich und Nami reichte ihm ein Shirt, drehte sich weg und öffnete die Türe. Der Mann erkannte, dass sie eine schwache Lampe bei sich hatte, die sie wohl ihm zuliebe draußen stehen gelassen hatte, um ihn nicht allzu ruppig zu wecken. Als er in seine Hose stieg sah er der jungen Frau nach und ihr müder Gesichtsausdruck blieb ihm nicht verborgen. Aber es war nicht der Schlaf, der ihr fehlte. Es lag an dem unvermeidlichen Vorhaben, welches auf sie wartete das sie zermürbte.

Die Strohhutbande war nicht lange am Strand unterwegs, bevor ihr Kapitän stehen blieb und ihren derzeitigen Standort als gut befand. Am Nachthimmel lieferten sich die Sterne ein Wettstreiten mit dem Mond, doch niemand aus der Crew würdigte sie eines Blickes. Stoisch entluden sie den Inhalt ihrer Rucksäcke und taten sich daran, die Laternen startklar zu machen. Als alles seinen Platz und jeder seinen Lampion gefunden hatte, gab Ruffy ein kurzes Zeichen und beinahe zeitgleich wurden die Kerzen entzündet und neun helle Lichter erklommen den Nachthimmel. Stumm sahen die Freunde ihnen nach, als sie zuerst ganz langsam und dann immer schneller werdend emporhoben, durchtränkt von verschiedenen Gefühlen. Tausende Ameisen liefen Nami in dem Moment über den Rücken, als sie einen Blick zu ihrem Captain warf. Er stand um Tränen ringend vor ihnen, biss sich halbtapfer in die Unterlippe und hielt vermutlich den Atem an, denn sein Brustkorb zuckte, lechzte nach Sauerstoff. Die Navigatorin machte einen Schritt auf ihn zu und legte einen Arm auf seine Schulter, um danach auch noch ihre Stirn auf eben jener zu platzieren. Sie wollte bei ihm sein, sie wollte ihm in diesem Moment Trost spenden.

Sie liebte ihn.

Dem Schwertkämpfer blieb die Szene natürlich nicht verborgen. Nichts was Nami tat, da war er sich ziemlich sicher, zog an ihm vorbei. Vorausgesetzt er war wach und nüchtern, was jedoch in Kombination nur selten der Fall war. Trotzdem kam er nicht umhin, ihre Gefühle für den Strohhut zu bemerken. Wie sie ihn ansah, wie ihre Augen leuchteten, wenn er ihr zu Hilfe kam. Er war ihr großer Held, derjenige, der Kokos vor Arlong und sie vor Enel, Shiki und dem sicheren Tod durch einen Mückenstich gerettet hatte. Hatte Zorro einmal das Vergnügen, sie aus dem Schlamassel zu ziehen, dankte sie es ihm höchstens mit Kopfnüssen und der Ermahnung, das nächste Mal gefälligst früher aufzukreuzen, sodass sie gar nicht in die Verlegenheit kam in solch eine Situation schlittern.

Ja, er war ihr Held und im Vergleich zu ihm war Zorro der Fußabtreter vom Dienst. Aber er verübelte es seinem besten Freund nicht. Es sollte eben so sein und eben deswegen versuche der junge Mann, jeglichen Anflug von Gefühlen in ihm zu im Keim zu ersticken.

Es ihr gleichtuend trat auch er zu seinem Kapitän, klopfte ihm ebenfalls mitfühlend auf die andere Schulter.

"Ich hau mich aufs Ohr. Nochmal danke, Leute."

Wenn Ruffy ernst war, bekam die junge Frau immer so ein seltsames Gefühl in der Magengegend. Sie mochte seine grüblerische Seite, wünschte sich, dieser des Öfteren zu begegnen. Natürlich entsprachen die Umstände den seriösen Ruffy dieses Mal zusehen absolut nicht Namis Geschmack.

Es war Aces dritter Todestag und zu seinem Andenken hatten die neun Freunde Wunschlampions gekauft und in Aces Andenken steigen lassen. Robin hatte von dem

Brauch gelesen und der Kapitän empfand es als gute Idee dem Tod seines Bruders zu gedenken, zumal er in den zwei vorhergegangenen Jahren seines Trainings nur bedingt Zeit dazu gehabt hatte.

Er erhob sich schnurstracks von seinem Platz am Lagerfeuer, in welchem nur mehr eine wärmende Glut knisterte.

"Ich glaube ich werde mich auch ein bisschen hinlegen. Ich würde sagen, wir könnten diese Feuerstelle morgen früh gleich zum Kochen verwenden? Wäre doch nett, wieder mal unter freiem Himmel zu grillen.", setzte Nami etwas zu hastig nach.

Zorro sah zu ihr hoch. Sie war in den letzten Minuten beinahe eingeschlafen und ihr Kopf war seiner Schulter dabei gefährlich nahe gekommen. Er spielte schon mit dem Gedanken zu nießen oder husten, nur um einer unangenehmen Situation aus dem Weg zu gehen. Doch etwas hatte ihn davon abgehalten und stattdessen summte er in Gedanken Schlaflieder. Doch durch Ruffys Abgang war die Navigatorin wieder hellwach und er glaubte ganz genau zu wissen, warum die junge Frau nicht bei Lysop, Chopper oder Robin aufgesprungen war, die vor einigen Minuten das Lager verlassen hatten.

Zorro nahm's gelassen. Alles würde kommen, wie es sollte. Sich unnötig Gedanken zu machen oder diese gar in die Welt hinauszuposaunen würde nichts bringen und keinen interessieren.

"Du hast so recht, Namimaus.", kommentierte der Koch ihre Idee und wünschte einen erholsamen Schlaf. Und so gingen die beiden nebeneinander zurück zum Schiff, in trauter Zweisamkeit.

Zorro schüttelte den Kopf und seufzte eine Idee zu laut. Prompt wurde ihm die ungeteilte Aufmerksamkeit zu Ehren. Um eben jene abzuwehren, zerbrach er einige Äste, die neben dem Lagerfeuer lagen und warf sie in die Glut. Ihm war sehr schnell klar, dass dies ein sinnloses Unterfangen war, denn zeigte Zorro einmal Gefühlsregungen - oder auch nur etwas Vergleichbares - konnte der Marineoberchef höchstpersönlich antanzen und die Strohhutbande füßeküssend zu Ehrenbürger ernennen - das Hauptaugenmerk seiner Kameraden würde auf ihm liegen.

"Was?", fragte er ruppig, als er sämtliche höchst ironisch verzogene Augenpaare auf sich gerichtet fand.

Er war es von seinen Freunden nicht gewohnt, dass sie herumdruckten. Vor allem von Sanjis Seite war er klare und deutliche, wenn auch zumeist freche und beleidigende, Ansagen gewohnt. Aber dieses Mal tauschten die drei Freunde unsichere Blicke untereinander aus, bevor sich Franky ein Herz fasste und ihren gemeinsamen Gedanken in Worte fasste: "Wann willst du nun Schwester Nami gestehen, dass du in sie verknallt bist?"

Hätte sich in diesem Moment irgendwo ein Loch im Boden aufgetan - Zorro wäre himmelhoch jauchzend hineingesprungen. Die Tatsache kein guter Lügner zu sein mochte ihn zwar oft zugute kommen und für ihn war Unehrlichkeit kein Kavaliersdelikt, aber es gab Themen, die man lieber nicht allzu offen kundtat.

Knallrot begann er, Unzusammenhängendes zu brabbeln. Die Wortfetzen waren wild zusammengewürfelt und hie und da konnte man ein Schimpfwort heraushören, dann meldete sich Brook zu Wort: "Wir machen dir ja keinen Vorwurf, ich kann dich zumindest verstehen. Sie ist ja wirklich eine Traumfrau. Aber bevor es zu spät ist", er deutete mit seinem Knochenschädel in die Richtung, in der Ruffy und Nami verschwunden waren, "solltest du ihr doch zumindest sagen, was du fühlst. Und danach... könntest du uns ihr Höschen zeigen!"

Der Vorschlag des Musikers wurde von Sanji mit einem Tritt auf die Schädeldecke quittiert. Nachdem sich der Smutje versichert hatte, dass der Perversling jammernd und klagend im Sand lag, setzte er sich wieder auf den Baumstamm, welcher als Sitzgelegenheit nützte, und stützte die Ellbogen auf seinen Oberschenkeln ab, während er sich darauf konzentrierte, eine neue Zigarette anzuzünden.

"Außer Brook und Ruffy ist hier doch niemand blöd, Zorro.", er inhalierte den Rauch und man konnte mit ansehen, wie sich die Spannung in ihm, wenn auch nicht restlos, löste. Sanji lehnte sich zurück und blies den Rauch in den kühlen Nachthimmel. Über ihm waren nur noch einzelne Sterne zu sehen, aber die Sonne würde jeden Moment ihre Strahlen übers Meer ausstrecken und auch die letzten Himmelslichter zum Gehen auffordern.

"Ich weiß wirklich nicht, was ihr meint. Die Hexe kann mir sowas von gestohlen bleiben. Und jetzt lasst mich endlich in Ruhe!"

Er nahm die dritte und letzte Flasche Bier und zog gierig daran.

"Sag ihr endlich was du fühlst. Wir beide wissen, dass sie dich Spatzenhirn abservieren wird aber dann hast du endlich deine Bestätigung und ich muss mir diese Blicke, die du ihr zuwirfst, nicht mehr mit ansehen."

Zu gern hätte der Schwertkämpfer etwas erwidert, zu gerne hätte er den Smutje in seine Schranken gewiesen, doch als er aufsah erkannte er etwas in Sanjis Augen. Ein Cocktail aus Gefühlen braute sich darin gerade zusammen und Zorro konnte nicht sagen, ob Wut oder Eifersucht die Oberhand seiner Empfindungen gewann. Er sah traurige Resignation und die Einsicht, dass es zwei Männer gab, die ihre besten Freunde und gleichzeitig ärgsten Feinde waren. Nur mit Mühe war er dazu in der Lage, Zorro zu einem Geständnis aufzufordern, das wusste er. Also beließ es Zorro dabei und stand wortlos auf. Er hatte nicht vor, seinen Rat zu befolgen, dennoch musste er von hier weg. Die Aufdringlichkeit und absolut richtige Fehlinterpretation seiner Freunde wurden ihm zu viel. Und wer nicht lügen konnte, war seine Devise, der sollte lieber gar nichts sagen.

Und als er so in Gedanken verloren seinen Weg gegangen war, stand er letzten Endes vor Namis Zimmer.

Nachdem er die Flasche Bier restlos geleert hatte, fasste er den Willen anzuklopfen. Minutenlang hatte er mit dem Für und dem Wider gewälzt, wartete ab, ob vielleicht doch noch einer seiner Freunde überraschend auftauchte und ihn bei seinem Vorhaben zu erwischen. Aber das Für stieg proportional zu seinem Alkoholpegel monoton an und letztendlich empfand er es doch tatsächlich als eine gute Idee die Karten auf den Tisch zu legen. Von plötzlichem Besuch blieb er ebenfalls verschont und so fielen ihm spontan keine Gründe mehr ein, sein Vorhaben nicht in die Tat umzusetzen. Doch was genau sollte er sagen? Wie erklärte man einer Frau, deren vorwiegendes Kommunikationsmittel ihm gegenüber ohrenbetäubendes Geschrei und Morddrohungen sind, dass sie einem Tag und Nacht im Kopf herumgeisterte? Dass man bei jedem One-Night-Stand ihr Gesicht vor Augen hatte? Dass die Unerträglichkeit zu wissen, dass ihr Herz einem anderen gehörte, mit jedem Tag wuchs und in ihm rumorte?

Und bevor er den Gedanken festigte, sich vorher doch noch einige gute Antworten parat zu legen, hatte er gegen die Tür geklopft.

Es war lange Zeit still hinter der Türe und beinahe wäre er unvollrichteter Dinge von dannen gezogen. Es sollte wohl einfach nicht sein, beschwichtigte er sich selbst und

war schon drauf und dran sein Bett aufzusuchen und in einen unruhigen Schlaf zu fallen. Doch dann hörte er, wie jemand auf Zehenspitzen über den Holzboden huschte und vorsichtig die Tür einen Spalt weit öffnete.

Vom Schein der langsam aufgehenden Sonne reflektierten ihre Augen das Licht und so waren diese das erste, was er von ihr sah. Unwillkürlich versteifte er sich innerlich und plante schon, wie er wohl am besten und glaubwürdigsten einen Abgang machen konnte. Sie ließ die Tür nur soweit offen, dass er ihr Gesicht durch die Dunkelheit, die sich hinter ihr ausbreitete, schwach erkannte.

Namis Blick veränderte sich im Sekundentakt. Zuerst war sie verwirrt, dann verunsichert und zu guter Letzt, als sie erkannte, dass es sich wohl um keinen dringlichen Notfall handelte, der sein Auftreten rechtfertigte, war sie verstimmt.

"Zorro?", zischte die junge Frau in gemäßigtem aber dennoch gefährlichem Ton, um ihre Freundin nicht zu wecken.

"I-Ich... muss reden. Mit dir. Also..."

Wo waren seine Schlagfertigkeit, seine Selbstsicherheit und seine Coolness plötzlich geblieben? Zusammen mit dem Alkoholpegel, der ihn einst so übermütig werden ließ, hatten sie sich anscheinend mit einem Schlag verflüchtigt und nun stand er da mit nichts als einer Bierflasche in der Hand und musste Gefühle erklären, die er sich selbst nicht eingestehen wollte.

"Geht das nicht nachdem ich geschlafen habe?", fragte sie, ihre Ungeduld in Zaum zu halten versuchend. Doch als Zorro nur unschlüssig nach Worten rang fügte sie seufzend hinzu: "Worum geht es denn?"

Sie öffnete die Tür noch ein Stück weit und ein zartroter Pyjama, der zudem nur das Nötigste bedeckte, kam zum Vorschein. Das machte es dem Schwertkämpfer natürlich nicht aufregend leichter die richtigen Worte zu wählen. Wieso konnte er denn nicht alles beim alten belassen? Hätte sie Interesse, würde sie schon früh genug mit der Sprache herausrücken und würde sie nie welche entwickeln, so würde diese Unterredung ihm doch auch keinen Gunsten abgewinnen, oder? Er wusste doch nicht einmal, ob er überhaupt ernst zu nehmende oder gar romantische Gefühle für sein Gegenüber hegte, geschweige denn ob er sie hegen sollte.

Das Schicksal, so war er sich ziemlich sicher, würde sich schon so richten, wie es vorherbestimmt war. Wer weiß, wie viel Schaden er damit anzustellen vermochte? Er würde nun, das nahm er sich in jener Sekunde vor, als Nami ungeduldig eine Augenbraue nach oben hob, ganz einfach gehen und die Sache nie wieder ansprechen. Es würde alles passieren, was passieren sollte. Nicht mehr und nicht weniger. Doch wie schon einige andere seiner Pläne war auch dieser von unzureichender Konsequenz gezeichnet. In einem Moment der Courage schnaubte er, ungeduldig mit sich selbst, und verfasste nachfolgenden Satz schneller, als er sich hätte über die Folgen klarwerden können.

"Ach scheiße, ich wollte dich einfach nur sprechen, ist das denn zu viel verlangt? Ich habe dir einfach nur ein paar Worte zu sagen, kannst du mir den Gefallen nicht einfach tun?"

Einerseits beeindruckt von der Eindringlichkeit seiner Worte, andererseits mit verhaltener Skepsis öffnete sie die Tür noch einen Spalt und lehnte sich gegen die Tür.

"Einen Gefallen also?"

Sie bemüht sich nicht einmal, den Braten, den sie da roch, zu verheimlichen. Ja, wenn Nami jemandem einen Gefallen tat konnte man nicht davon ausgehen, dass sie auf

den gegenseitigen Part dieser Vereinbarung verzichtete. In Gedanken zählte der Schwertkämpfer schon die Berrys, die er ihr für sein womöglich unsinniges Geständnis abtreten würde.

"Verdammt, ja.", zischte er und sah sich hastig um, bevor er sich näher zu ihr beugte und seine Stimme noch eine Spur weiter senkte, "Und könnten wir das vielleicht irgendwo tun, wo nicht jedermann zuhören könnte?"

Jetzt wuchs Namis Interesse. Was bitte war dem Muskelprotz so wichtig, dass er es morgens um halb vier in trauter Zweisamkeit mit ihr besprechen musste?

"Ja... Weißt du.. Ach, warte einen Moment."

Die Tür schloss sich vor seinen Augen und wieder hörte er vorsichtige, barfüßige Schritte, die sich ihren Weg durchs Zimmer bahnten. Dann leises Geflüstert - er rechnete damit, dass Robin von seinem Auftauchen Wind bekam, deswegen störte ihn diese Tatsache nicht weiter - und letztendlich die Schritte zurück zur Tür.

"Nagut, wohin willst du gehen? In die Küche?"

In Gedanken wägte er die Wahrscheinlichkeit des plötzlichen Auftauchen einer seiner Kameraden ab. Sanji würde, so wie jeden Tag, um etwa fünf Uhr damit beginnen, das Frühstück der Damen vorzubereiten. Bis dahin wäre also noch lange Zeit und so viel hatte der Schwertkämpfer seiner Freundin ohnedies nicht zu sagen. Nur das Licht - das könnte ihnen zum Verrat werden. Aber da sie Sonne schon ihre ersten Strahlen auf Entdeckungstour sandte und er sowieso nicht vorhatte Nami bei seinem Geständnis in die tiefbraunen Augen zu blicken, stimmte er ihrem Vorschlag zu und prompt machten sich die beiden auf den Weg dahin.

Bis die Tür hinter den beiden geschlossen war hielt der Schwertkämpfer verdeckt Ausschau nach Sanji, Brook, Franky oder dem schlafwandelnden, auf Nahrungssuche gehenden Kapitän. Nami ließ sich auf die große Bank plumpsen, Unterarme und Rücken lehnte sie gegen den Tisch. Zorro hingegen war viel zu aufgeregt, als dass er sich hinsetzen hätte können.

"Also, womit kann ich d..."

"Ich glaube ich bin verknallt in dich.", schnitt er ihr rasch das Wort ab und bevor er noch richtig nachdenken konnte war es vorbei. Er betrachtete seinen Körper von oben und stellte verwundert fest, dass er noch am Leben war. Das Schicksal hatte ihm keine Strafe erteilt, dass er sich so frech in dessen Angelegenheiten einmischte und auch die Welt schien sich noch weiterzudrehen. Er fühlte sich plötzlich federleicht und befreit. Als hätte er sich einer tonnenschweren Last entledigt.

Das Schlimmste, waren seine Gedanken, hatte er überstanden.

Er wagte es nicht, seiner Kollegin in die Augen zu sehen, welche ihn vermutlich ungläubig und weit aufgerissen anstierten.

"Du verarschst mich doch.", waren die ersten und wenig taktvollen Worte, die ihr über die Lippen kamen. Zorro seufzte.

"Nein, leider nicht.", gab er ebenso taktvoll zurück.

Nami lehnte sich nach vor, als hätte sie ihn nicht richtig verstanden. Sie war froh, sich gesetzt zu haben, denn diese Meldung hätte sie wortwörtlich umgehauen.

"Du meinst", fuhr sie fort und leichte Belustigung schwang in ihrer Stimme mit, "dass du..."

"Ja, du hast schon verstanden!", fauchte er sie ungeduldig an. Er hatte es nun schon ausgesprochen, musste sie seine Worte nun wirklich noch einmal wiederholen? Die Navigatorin schien nachzudenken, denn er hörte sie eine Zeit lang nur angestrengt atmen und langsam wurde sie sich seiner Worte im Klaren.

"Und... Was soll das jetzt heißen?"

"Na was schon. Das was es eben heißt."

Zorro wurde zunehmend aufgeregter. War diese Frau denn so schwer von Begriff? Wobei, ganz verübeln konnte er ihr die Zweifel nicht. Immerhin deuteten die Zeichen nicht gerade mit Leuchtreklamen darauf hin, dass er an mehr als einer Freundschaft interessiert war.

"Aber was meinst du, wie wir jetzt damit umgehen sollen?"

Ein direkter Stich ins Herz.

Es war noch schlimmer, als eine klare Abfuhr ihrerseits, denn es suggerierte dem Schwertkämpfer, dass sie sich nicht einmal die Mühe machte darüber nachzudenken, ob sie sich möglicherweise eine engere Beziehung zu ihm vorstellen konnte. Nein, es war eine so abwegige Ansicht für Nami, dass sie es sich nicht einmal für eine Sekunde ausmalte. Ihre Antwort war so ein Hieb in den Magen für Zorro, dass er es sofort bereute, sich ihr geöffnet zu haben. Er hätte seiner Devise treu bleiben und es auf sich beruhen lassen sollen.

Er hätte ihre Entscheidung hinnehmen sollen, so wie er es immer tat.

Verständnislos nickend drehte er sich zur Tür und ging hinaus.

"Wir müssen gar nicht damit umgehen.", meinte er noch, "Es ist nicht der Rede wert."